

Einteilung des Referats

I. Lokaltopographie

II. Die Synagoge und der Zürcher „Semak“

III. Das Haus zum „Brunnenhof“

III.A. Der Hausbau

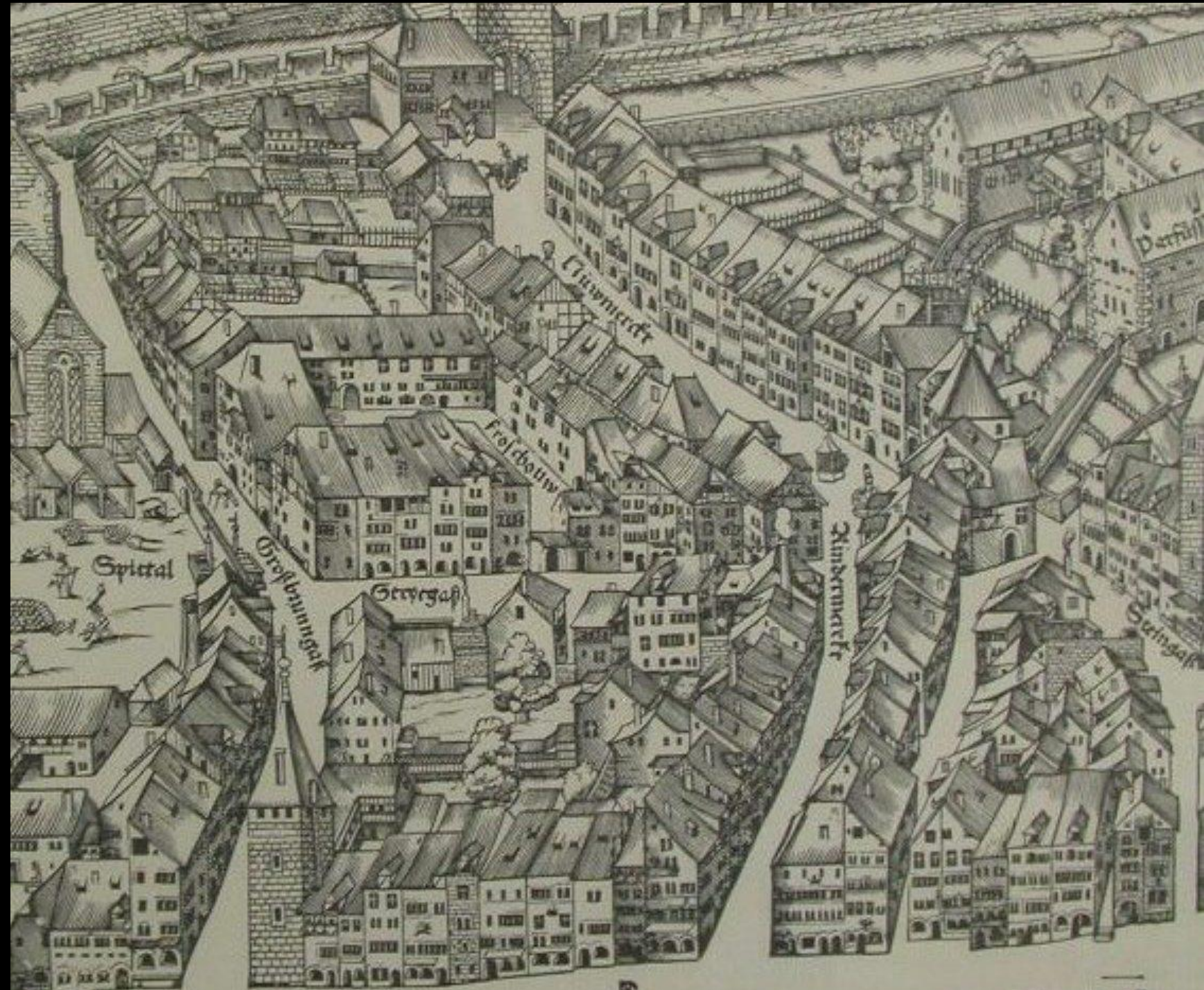
III.B. Die Fresken

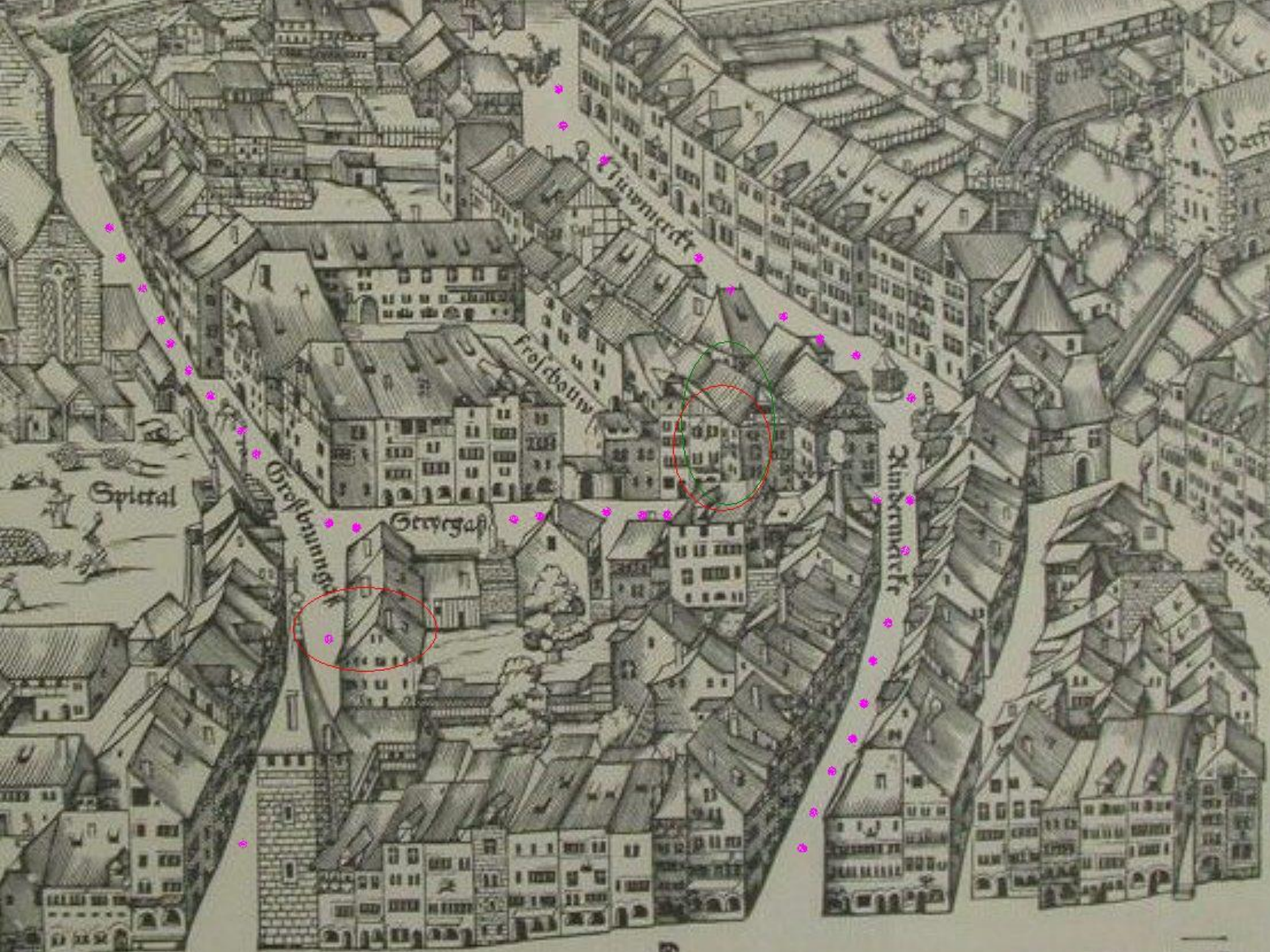
III.C. Der Vertrag zwischen Meis und den Juden





Mureplan.
Das Viertel
der Juden







Zürich 1
zum Neumarkt



Zürich 2
am Neumarkt



Zürich 3
Vom Neumarkt zum
Rindermarkt



Zürich 4
der Rindermarkt



Zürich 5
Froschaugasse 4



Zürich 6
Eingang zur Synagogengasse



Zürich 7 Ecke Froschaugasse Brunngasse



Zürich 8
Brunngasse 8
Haus zum Brunnenhof

Die erste jüdische Gemeinde

von 1250 bis 1349(Pestpogrom)
zuerst als allgemeine Händler, dann abgedrängt in
den Geldhandel und als Ärzte tätig.

Die zweite jüdische Gemeinde

von 1354 bis 1436(neuer Freiheitsbrief von Brun)
1436 Ausweisung der Juden



שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד וְאַהֲבַת אֵת
 יְהוָה אֱלֹהֶיךָ בְּכָל לִבְּךָ וּבְכָל נַפְשְׁךָ וּבְכָל מְאֹדְךָ וְהָיוּ
 הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה אֲשֶׁר אֶצְוֶה הַיּוֹם עָלַי לִבְּךָ וּשְׁנֹנָתָם
 לְבָנֶיךָ וְהִבְרַת בָּם בְּשִׁבְתְּךָ בְּבֵיתְךָ וּבִלְכֻתְךָ בְּדֶרֶךְ
 וּבְשֹׁכְבְּךָ וּבְקוּמְךָ וּקְשַׁרְתָּם לְאוֹת עַל יָדְךָ וְהָיוּ לְטֹטְפֹת
 בֵּין עַיֲנֶיךָ וּכְתַבְתָּם עַל מַזְזוֹת בֵּיתְךָ וּבְשַׁעְרֶיךָ
 וְהָיָה אִם שָׁמַעַתְּ שְׁמִיעוּ אֵל מִצְוֹתֵי אֲשֶׁר אֶצְוֶה
 מִצְוֹה אֶתְכֶם הַיּוֹם לֵאמֹר אֵת יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם וּלְעַבְדּוֹ
 בְּכָל לִבְכֶם וּבְכָל נַפְשְׁכֶם וְזָתָתִי מִטֶּר אֶרְצְכֶם בְּעֵתוֹ
 יוֹרֵה וּמֹלֵקוֹ שֶׁ וְאִסַּפְתָּ דָגְנְךָ וּתִירְשֶׁךָ וּיְצַהֲרֶךָ וְזָתָתִי
 עֲשֵׂב בְּשֹׁדֶךָ לִבְהֵמָתְךָ וְאִכְלִיתָ וּשְׂבַעְתָּ הִשְׁמָרוּ לָכֶם
 פֶּן יִפְרֹתָה לִבְכֶם וּסְרִתָּם וְעַבַּדְתֶּם אֱלֹהִים אֲחֵרִים
 וְהִשְׁתַּוְּזוּתָם לָהֶם וּזְרָה אִף יְהוָה בְּכֶם וְעֲצָר אֶת
 הַשְּׁמִיּוֹם וְלֹא יִהְיֶה מִטֶּר וְהָאֵדְמָה לֹא תִתֶּן אֵת יְכוּלָהּ
 וְאִבַּדְתֶּם מִהֲרֵה מֵעַל הָאָרֶץ הַטְּבָה אֲשֶׁר יְהוָה נָתַן לָכֶם
 וּשְׁמַתֶּם אֵת דְּבָרֵי אֱלֹהֵי עַל לִבְכֶם וְעַל נַפְשְׁכֶם וּקְשַׁרְתֶּם
 אֹתָם לְאוֹת עַל יְדֵיכֶם וְהָיוּ לְטֹטְפֹת בֵּין עַיֲנֵיכֶם וּלְמַזְדָּתָם
 אֹתָם אֵת בְּנֵיכֶם לִדְבַר בָּם בְּשִׁבְתְּךָ בְּבֵיתְךָ וּבִלְכֻתְךָ
 בְּדֶרֶךְ וּבְשֹׁכְבְּךָ וּבְקוּמְךָ וּכְתַבְתָּם עַל מַזְזוֹזוֹת בֵּיתְךָ
 וּבְשַׁעְרֶיךָ לְמַעַן יִרְבוּ יְמֵיכֶם וְיָמֵי בְנֵיכֶם עַל הָאֵדְמָה
 אֲשֶׁר נְשַׁבַּע יְהוָה לְאַבְתִּיכֶם לָתֵת לָהֶם כִּימֵי הַשְּׁמִיּוֹם
 עַל הָאָרֶץ

Mesusa (Mezzuzah) = Türpfosten.

Text aus Moses Tora: Du sollst die Worte, die ich dir heute sage, schreiben an die Pfosten deines Hauses und an deine Türe. 5

MOSES 6.9 und 11.20



Die Froschaugasse mit
der ehemaligen
Synagoge in der
Bildmitte, das Haus mit
dem Erker.

	Gesellschaftliche Beziehungen	Sexuelle Beziehungen	Total
Augsburg	0	8	8
Basel	0	1	1
Giswil	0	1	1
Konstanz	2	5	7
Nürnberg	19	7	26
Oberehnheim	2	0	2
Regensburg	0	10	10
Rothenburg	0	3	3
Schlettstadt	0	2	2
Zürich	5	45	50
Total	28	82	110

Liste der Fälle von Kontakten zwischen Christen und Juden
(aus Brunschwig, Annette)

Das Wort „Semak“ wird gebildet aus den Worten
Sefer Mizwot Katan = kleines Buch der Gebote

[illegible]

"אני לא רוצה להיפגש עם אף אחד מהם. אני רוצה לראות את הילד שלי."

Der „Zürcher Semak“ ein
Gesetzeskompilendium entstand
im 14. Jahrhundert in Zürich. Hier
die Vorlage für ein
Scheidungsformular.



Haus zum „Brunnenhof“, Brunngasse 8

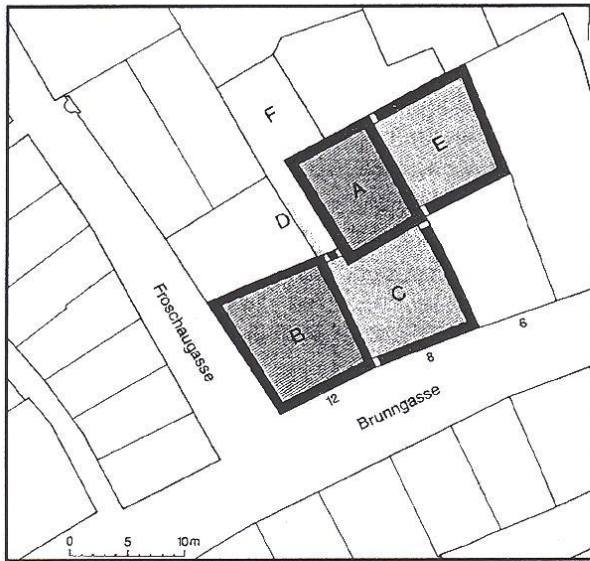


Abb. 2: Grundrissentwicklung der Häuser Brunngasse 6-12 (BdD, S. 30)

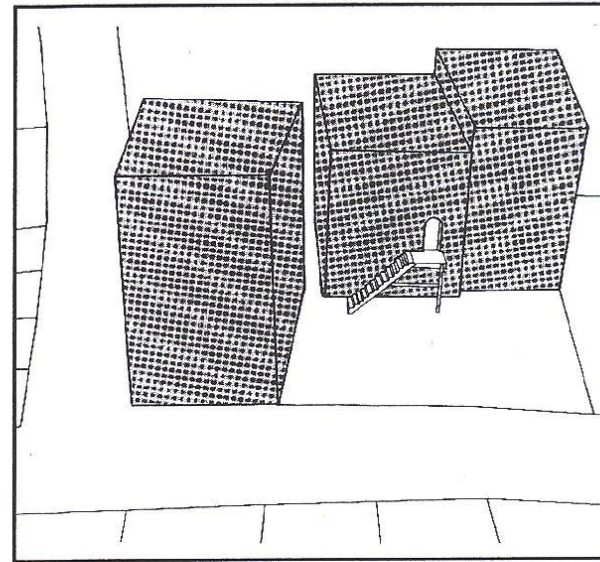


Abb. 3a: Zustand um 1300. (BdD, S.31)

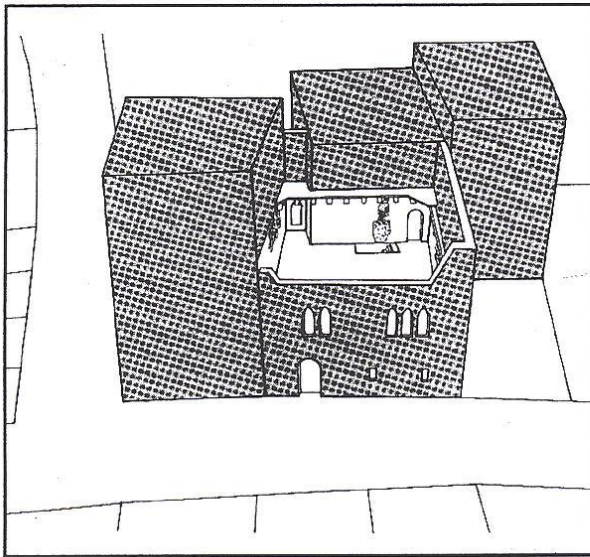


Abb. 3b: Dreistöckige Erweiterung mit Festsaal im 1.OG um 1330. (BdD, S.31)

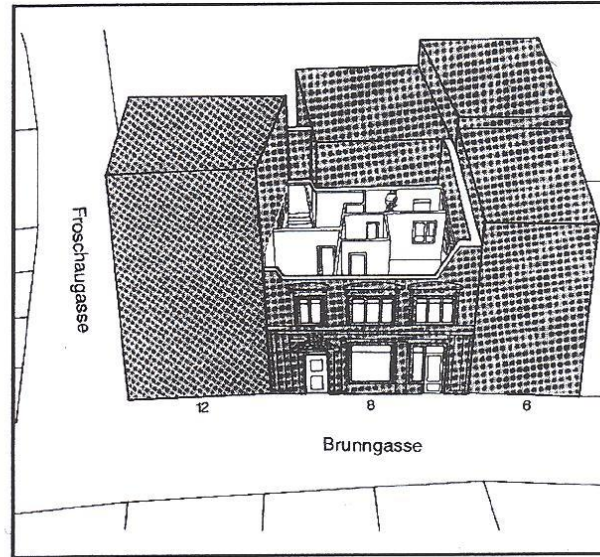


Abb. 3c: Unterteilung des Festsaales; Fassade mit neuen Fenstern: 16. Jh.; Zierelemente über Fenstern und Eingang 19. Jh. (BdD, S.31)

Legende:

A: ältester Steinbau auf dem Areal (13.Jh.)

B: Steingebäude (13.Jh.) auf dem Areal Brunngasse 12 „zum Gensberg“
Fam Meiss

C: Erweiterung des „Brunnenhofs“
(frühes 14.Jh.)

Fam ben Menachem

D: Gartenmauer

E: Steinbau auf dem Areal Brunngasse 6 (13./14.Jh.)
später zusätzlich vorne durch den Juden Jakob von Klingnau

F: Hinterhofgebäude Brunngasse 10 (16./17.Jh.)

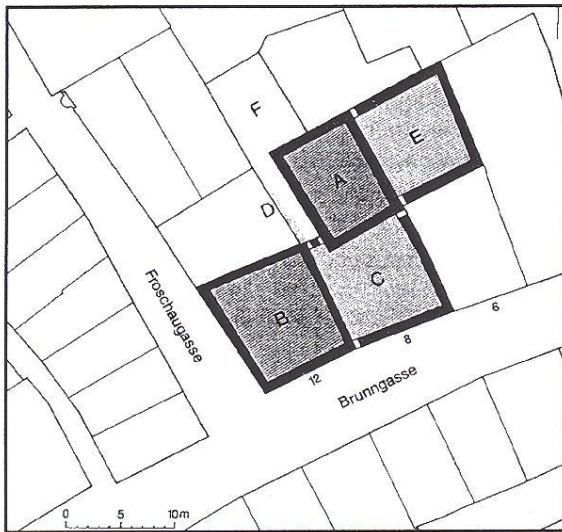


Abb. 2: Grundrissentwicklung der Häuser Brunngasse 6-12 (BdD, S. 30)

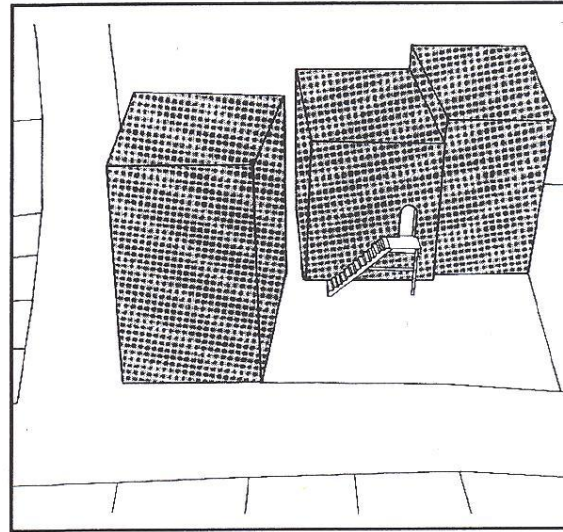


Abb. 3a: Zustand um 1300. (BdD, S.31)

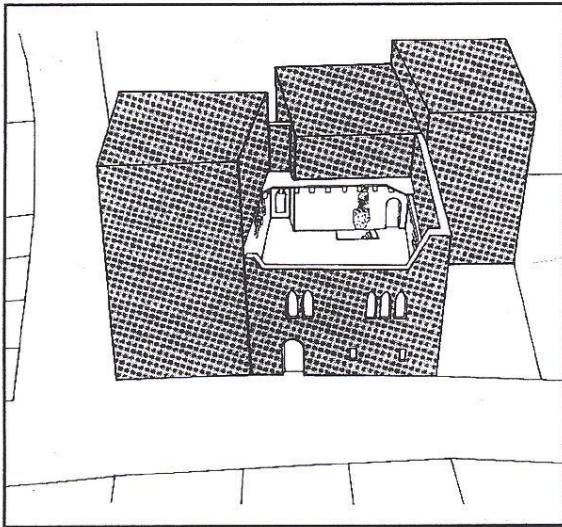


Abb. 3b: Dreistöckige Erweiterung mit Festsaal im 1.OG um 1330. (BdD, S.31)

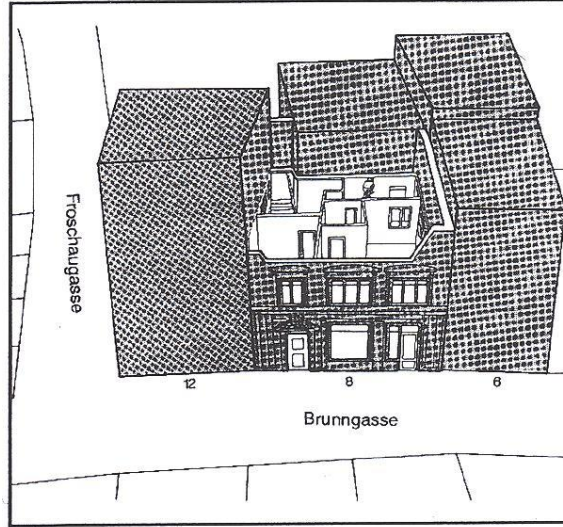


Abb. 3c: Unterteilung des Festsaales; Fassade mit neuen Fenstern:16.Jh.; Zierelemente über Fenstern und Eingang 19.Jh. (BdD, S.31)



Zeittafel

1292 Der Jude Bischof kauft ein Haus am Rennweg

1329 Minne und Söhne geben einen Kredit von 950 Mark Silber an die Linie
Habsburg-Laufenburg

um 1330 Neubau Brunngasse 8

1332 Vertrag zwischen Johann Meis und den Juden Moses und Gumprecht

1343 Entstehung des Zürcher „Semak“

vor 1345 Bau von Brunngasse 6 durch den Juden Jakob von Klingnau

1345 Verkauf von Brunngasse 8 durch Rabbi Moses an den Schwager Fidel für
80 Mark Silber

1347 Rabbi Moses wohnt in der Froschaugasse 4

1348/49 Pestepidemie

von 1250 bis 1349 erste jüdische Gemeinde

1349 Judenpogrom

1349 Brun erwirbt Brunngasse 8 für 10,5 Mark Silber

von 1354 bis 1435 zweite jüdische Gemeinde

1576 Murerplan



Fresko
Brunngasse 8
der Bläser

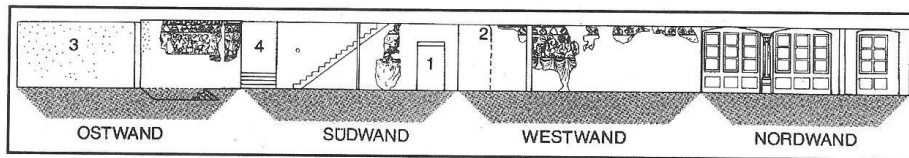


Abb. 8: Abwicklung der Wände des Festsaales mit den Resten der Ausmalung. 1: Fragment einer Türe aus der Zeit vor dem Festsaal; 2: Fragment einer Tür aus nachjüdischer Zeit; 3: Zone mit nicht freigelegter Malerei; 4: Durchgang, 19.Jh. (Umzeichnung: Beat Scheffold, BdD, S.17)

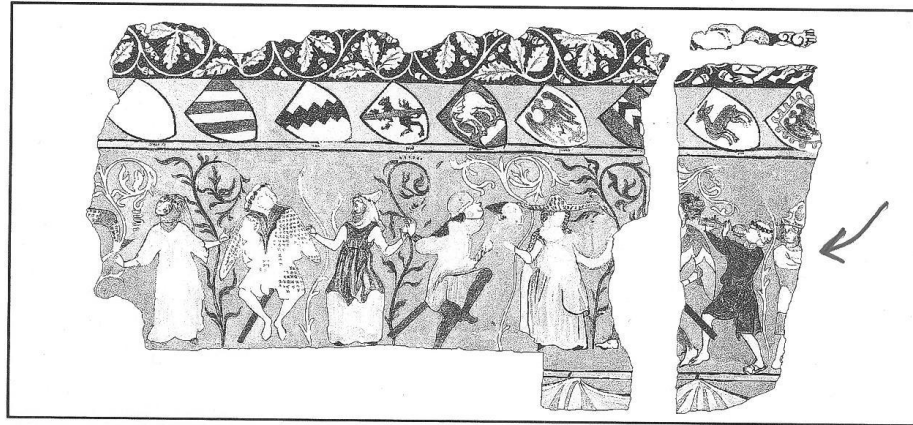


Abb. 9: Ostwand: Tanzszene. (Umzeichnung: Beat Scheffold, BdD, S.18)

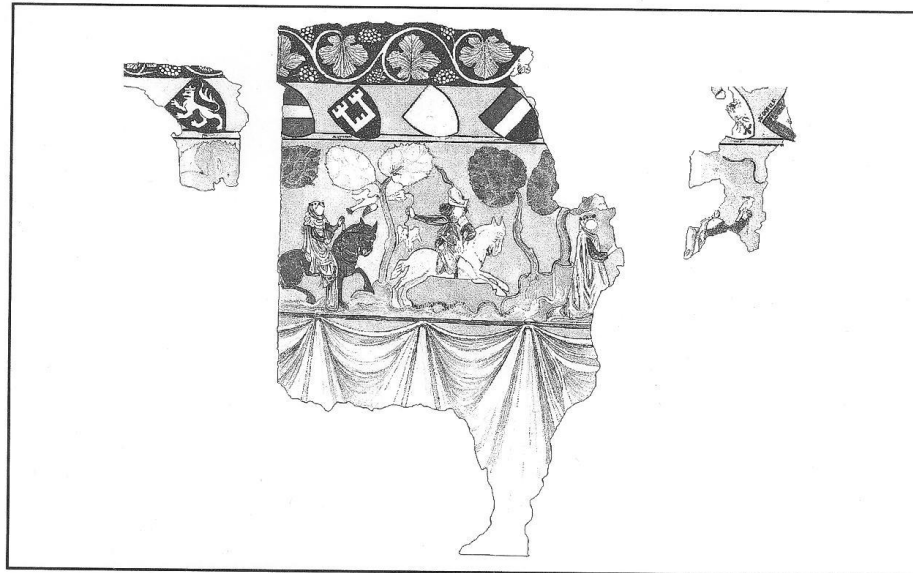
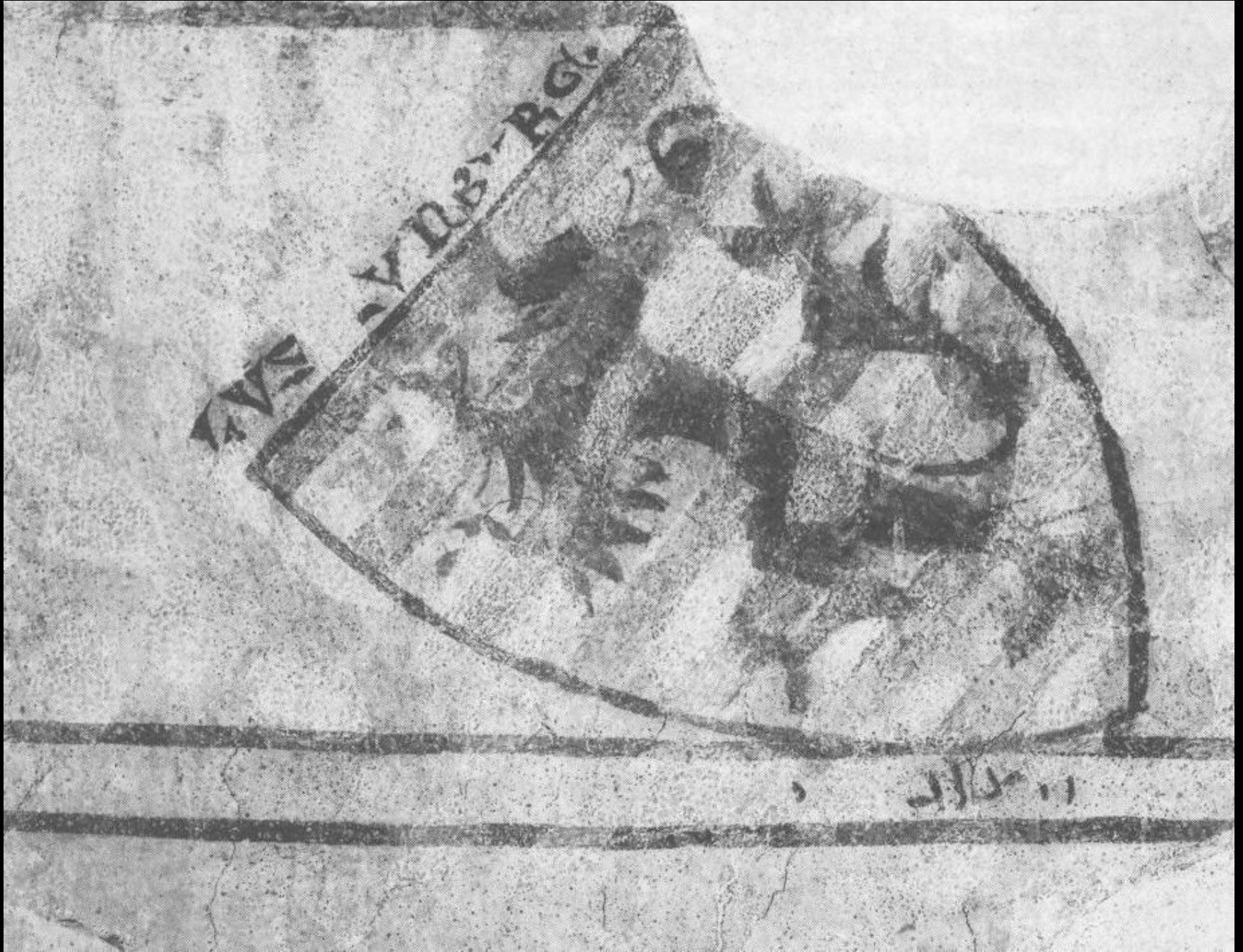


Abb. 10: Westwand: Falkenjagd. (Umzeichnung: Beat Scheffold BdD, S.20)

Umzeichnungen
der Fresken



Fresko Brunngasse 8



Wappen der Grafen von Luxemburg, oben beschriftet in gotischen Majuskeln, unten im Band in hebräischen Buchstaben

Die in Zürich üblichen Motive

1. Wappen (Heraldik)
2. adelige, ritterliche Szenen
3. als Hintergrund: Tücher, Pelze
4. der Minnegarten
5. wilde Leute, als Symbole für die verlorene Freiheit
6. Blumen, Lauben, gärten, Rankenfriesen
7. Monatsbilder, teils sakral, teils profan.
(Beispiele: Samson oder Christophorus)



Wandmalerei im
Münsterhof 6,
„Schäniserhaus“.
Liebesgarten in der
grossen Sitznische.
um 1370.

4459. *Der Zürcher Rat beurkundet eine Uebereinkunft zwischen Johannes Meis und den Juden Moses und Gumprecht betreffend Fensterlicht, Gänge und Hag zwischen dem Haus der Juden und dem des Meis.*

1332. Mai 23. Zürich.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir . . der nachgeschriben rat von Zürich, das Johans Meise unser burger von einem teile und Moysse und Gumprecht, Juden, gebrüdere, fro Minnen der Jüdin sune¹, burgere || Zürich, von dem andern teile vor uns offenten, das si mit einander willeclich überein sint komen von des huses wegen der vorgehenden Juden², daz nebst an dez vorgehenden Meisen huse lit, und sunderlich von der venster || und der gesichte wegen, die der vorgehenden Juden hus han sol nebstzû in dem garten und über den garten dez vorgehenden Meisen, der hinder dem êgenanden sinem huse lit, also das Johans Meise globt und sich verbund||en hat für sich und für sin erben gegen den vorgehenden Juden und gegen ir nachkomen, daz er dû liechter und die gesichte³, als dû nebstzû von der vorgehenden Juden huse gat über sinen garten und in garten niemer dekeinen weg verslahen sol âne geverde mit den gedingen, als hienach geschriben ist, also mit namen, daz daz getülle⁴ zwischent der Juden huse und des Meisen garten, das die Juden jetze da gemachet hant und ouch hernach machen sûln, oder swer ir hus danne hat, âne Meisen und siner nachkomen schaden beliben sol in der hõhi, daz es nûn schûhe hoch sin sol von der erden uf, als ez in der vorgehenden Juden gange⁵ unden von der erden uf gemessen ist. Und ob dem vorgehenden gange sol der vorgehenden Juden hus umbekûmbert an dem liechte sin âne alle geverde von dem vorgehenden Meisen, oder swes der garte danne ist, also daz die vorgehenden Juden, oder swer ir hus danne hat, ob dem vorgehenden getülle uf mit ir koste machen sûln soliche wite gatern, daz nieman dadur geslûffen muge, da daz liecht dur ingange zû ir huse, und sol der gatter, als er ouch jetze gemachet ist, uf gan untz an den ersten gang an der Juden huse, der der nechste ist ob dem getülle⁶, dannan uf sol der Juden hus unvergettert und unverslagen sin. Ouch sol man wissen, das si überein sint komen: ist, das die vorgehenden Juden oder ir nachkomen, oder swer ir hus danne hat, eine mur machen wellent

¹ Diese Söhne der Frau Minne kamen schon 1329 vor; vgl. oben XI nr. 4196; dort noch nicht ausdrücklich als Bürger bezeichnet.

² Nach dem Alten Zürich I 415 ist es das Haus zum Gensberg, das des Meis das Haus zum Brunnenhof, beide an der Brunnngasse; Moses verkaufte 1345 ersteres, an der grossen Brunnngasse gelegenes Haus an seinen Tochtermann Fidel; 1428—43 war es an Leuggern zinspflichtig; vgl. Stadtplan III nr. 54. Es lag an der Ecke der Froschaugasse, wo die Juden wohnten. Doch handelt es sich nicht um einen Neubau, wie im Anzeiger angenommen ist, oder höchstens um eine Gartenmauer; denn beide Häuser stehen schon nebeneinander.

³ Fenster und Aussicht.

⁴ Kommt nach Lexer in den Zürcher Jahrbüchern für die städtische Palissadenbefestigung vor, kann aber hier nur Gartenhag bedeuten oder vielleicht einen stärkeren Hag, der das Judenquartier abgrenzte, der auch nachher durch eine Mauer ersetzt werden soll. Tülle, Till = Wand, Zaun; vgl. Idiotikon II 1072 und 1564.

⁵ Gänge zum und im Judenhaus, im Anzeiger als „Freigänge“ erklärt.

⁶ Also sogar über dem neun Fuss hohen Hag sollte das Judenhaus noch vergittert sein, d. h. wohl die Fenster.

Der Zürcher Rat beurkundet eine Übereinkunft zwischen Johannes Meis und den Juden Moses und Gumprecht. betreffend Fensterlicht, Gänge und Hag zwischen dem Haus der Juden und dem des Meis.

ZUB

Bd. 11

S. 358

Nr. 4459_1

zwischen ir huse und dez Meisen garten, da daz getülle jetze stat, daz mugen si wol tûn âne dez Meisen schaden und siner nachkomen; und ist ouch, das si da muren wellen, so sol in der Meise^{a)} halbe hofstatt geben, als lange sin garte ist; darzû er sich willeclich hat verbunden. Ouch sint si überein komen ûmb die mure, die gassenhalb gat umb den vorgenanden garten Johans Meisen, das dû niemer höher werden sol danne dricehen schûche hoch, als ouch dû mûr jetze ist gemessen usserthalb des garten von der gassen uf. Ouch hat Johans Meise im selben usgedinget, das er oder sin nachkomen, oder swer den garten danne hat, oben in dem vorgenanden garten, als er an Schennis¹ garten stozet, als breit, so der garte oben ist, untz uf vier und zwenzig fûsse herabe ze beiden siten in dem garten gegen sinem huse, als die vier und zwenzig fûze ouch usgezeichnet sint, machen und buwen mugen ein hus oder einen schopf oder ein sumerhus ald swas si wellen, als Meisen oder sinen nachkomen danne fûget^{b)}. Ist aber, dass Johans Meise noch sin erben und nachkomen nit buwen wellen inrent den vier und zwenzig fûzen, als vorgeschriben ist, so sûln si die gesichte in den vier und zwenzig fûzen ob den nûn fûzen uf, als daz getülle ufgezeichnet ist, weder mit muren noch mit wenden nicht verslahen; wol mugen si ouch boume da setzen, als in fûget und si gût dunket. Ouch sol man wissen, ist, daz die Juden die vorgenanden mure zwischen ir huse und dez Meisen garten murende werdent, als vorgeschriben ist, so sûln si die muren machen in der dicki, als man Zürich gewonlich muren machet, also das der Meise und ouch die Juden oder ir nachkomen darin tremeln mugen und ouch daruf hoher muren mugen danne die nûn fûze, ob ez in fûget, âne alle geverde. Ouch sol man wissen, swenne daz vorgenande getülle erfulet oder erwirt², so sûln die vorgenanden Juden oder ir nachkomen, oder swer daz hus danne hat, ein mur da machen nûn fûze hoch oder höher, ob si wellen, die vier und zwenzig fûze von Schennis garten herabe, da Meise da buwen mag, als vorgeschriben stat, als er wil. Ouch mag Johans Meise in dem vorgenanden sinem garten an den stetten, da die Juden unverslagen liecht han sûln, als vorgeschriben ist, setzen bernde³ boume ungevarlich, als ez im fûget, also das si keinen sarbach noch widen noch nusböme da setzen sûln, davon den Juden durch leitwendi⁴ und durch mûtwillen ir gesichte und liecht verslagen werde âne geverde. Ouch sûln die Juden noch ir nachkomen, noch swer daz hus danne hat, us dem huse gegen Meisen garten, als lang so der garte ist, nicht schütten noch werfen noch icht da herus henken âne alle geverde. Herumbe hat Johans Meise von den vorgenanden Juden nach siner vergichte in kouffes wise empfangen siben und drissig pfunt Züricher pfenningen. Und hant ouch Johans Meise und die vorgenanden Juden globt für sich und für ir erben und nachkomen, die si hiezû bindent, dis allez, so an disen brieven geschriben stat, stête ze hanne und hiewider niemer ze tûnne enkeinen weg, davon dis, so vorgeschriben ist, zerdrennet oder bekrenket möchte werden. Und hierüber wan wir dis horten und sahen, so haben wir durch beider teil bette dirre brieve zwene glich geschriben mit unser stat

Der Zürcher Rat beurkundet eine Übereinkunft zwischen Johannes Meis und den Juden Moses und Gumprecht, betreffend Fensterlicht, Gänge und Hag zwischen dem Haus der Juden und dem des Meis

ZUB
Bd. 11
S. 359
Nr. 4459_2

^{a)} Hier ist wohl ausgefallen „eine“ oder „sine“. ^{b)} Fast ganz verblichen, aber dem Sinne nach so zu lesen.

¹ Schännis kamen in Zürich schon vor; vgl. Register X.

² D. h. verdirbt.

³ Fruchtragende. Sarbache = Weide, Buchs, Schwarzpappel; vgl. Idiotikon IV 954.

⁴ Wendung zur Betrübnis, Leidzuwendung, Leidwercherei.

insigel besigelt offentlich. Dis geschach Zürich, und wurden dise brieve geben an dem nechsten samstag vor sant Urbans tage, do von gottes gebürt waren drücehen hundert jar und darnach in dem zwei und drissigosten jare. Unser des rates namen sint: her Hug Bruno, her Rûdolf Biber, her Rûdolf von Glarus, rittere; her Ûlrich Manesse, her Bilgeri, her Johans Schafli, her Rûdolf Bilgeri, her Johans von Opfinkon, her Johans Bilgeri zem Steinbocke, her Wilhelm Marti, her Ûlrich Thijsa und her Heinrich Pfungo, burgere.

Original: Perg. 24/40 cm. St. A. Aargau, Leuggern nr. 94. Gleichzeitige Dorsualnotiz: „Dis ist ein judenbrief“.

Sigel der Stadt Zürich; vgl. Sigelabb. III nr. 70; auf der Rückseite drei Löcher mit sternförmigen Eindrücken.

Druck: Anzeiger für Schweizergeschichte III 213.

Der Zürcher Rat beurkundet eine Übereinkunft zwischen
Johannes Meis und den Juden Moses und Gumprecht betreffend
Fensterlicht, Gänge und Hag zwischen dem Haus der Juden und
dem des Meis

ZUB

Bd. 11

S. 360

Nr. 4459_3

These?

Die Kontakte zwischen Christen und Juden
waren nicht frei von Spannungen.

In Zürich gab es 45 sexuelle Kontakte versus 5 gesellschaftliche

Die These ist zu diskutieren und hinterfragen



Wohnturm an der Kreuzung
Hirschengraben,
Kirchgasse,
obere Zäune
der Ritter-Familien
Manesse (13. Jh.)
und von Meiss (1401-1798)

Der Juden eyd⁹

Item, der Jud sol stan uff einer schweinhutt und soll die rechte hand jn das buoch herr Moses, da die zehn pott stand, legen und sol man jn also fragen.

Jud, du willst ein warheit sagen, darumb man dich fragt.

Jud, du bist des, so man dich zicht, unschuldig?

Jud, dein sag, so du geseitt hast, ist ein warheit?

Also helff die der got, der berg und tal, laub und gras, und all ding geschaffen hatt, und also helffen dir die zehen gebott, die gott der herr, herrn Moses gab uff dem berg Sinay und also helff dir der hochwurdig nam Adonay.

Der Judeneid (auf Neuhochdeutsch)

Item, der Jude soll auf einer Schweinehaut stehen und soll die rechte Hand in das Buch Moses, in dem die zehn Gebote stehen, legen, und dann soll man ihn fragen: Jude, willst du die Wahrheit sagen über das, was man dich befragt? Jude, bist du dessen, was man dir vorwirft, unschuldig? Jude, ist deine Rede, die du gesprochen hast, wahr? So helfe dir Gott, der Berg und Tal und Laub und Gras und alle Dinge geschaffen hat, und so helfen dir die Zehn Gebote, die Gott, der Herr, übergab an Herrn Moses auf dem Berg Sinai, und so helfe dir der hochwürdige Name Adonai.



Der Minnesänger
Süsskind von Trimberg.
Gekennzeichnet als Jude
mit Judenhut (*pileus cornutus*)
vor dem Bischof.
Miniatur aus der Manesse schen
Handschrift



Judenhut



Abb. 7

Siegel des Moses, Sohn von Joseph Halevi aus Überlingen (1332)
(Friedenberg 1987, S. 157)



Das Siegel des
Mose b.
Menachem aus
dem Jahre
1329.
Namensinschrift
und drei mit der
Spitze gegen
die Mitte
gerichtete
Judenhüte



Zinsen

1 Pfund = 20 Schilling

1 Schilling = 12 Pfennig

1 Pfund = 240 Pfennig

Zinssatz = 2 Pfennige pro Pfund pro Woche

Berechnung des Jahreszinssatzes

Pro Jahr = $\times 52$ = 104 Pfennige pro Jahr

= Pro Pfund

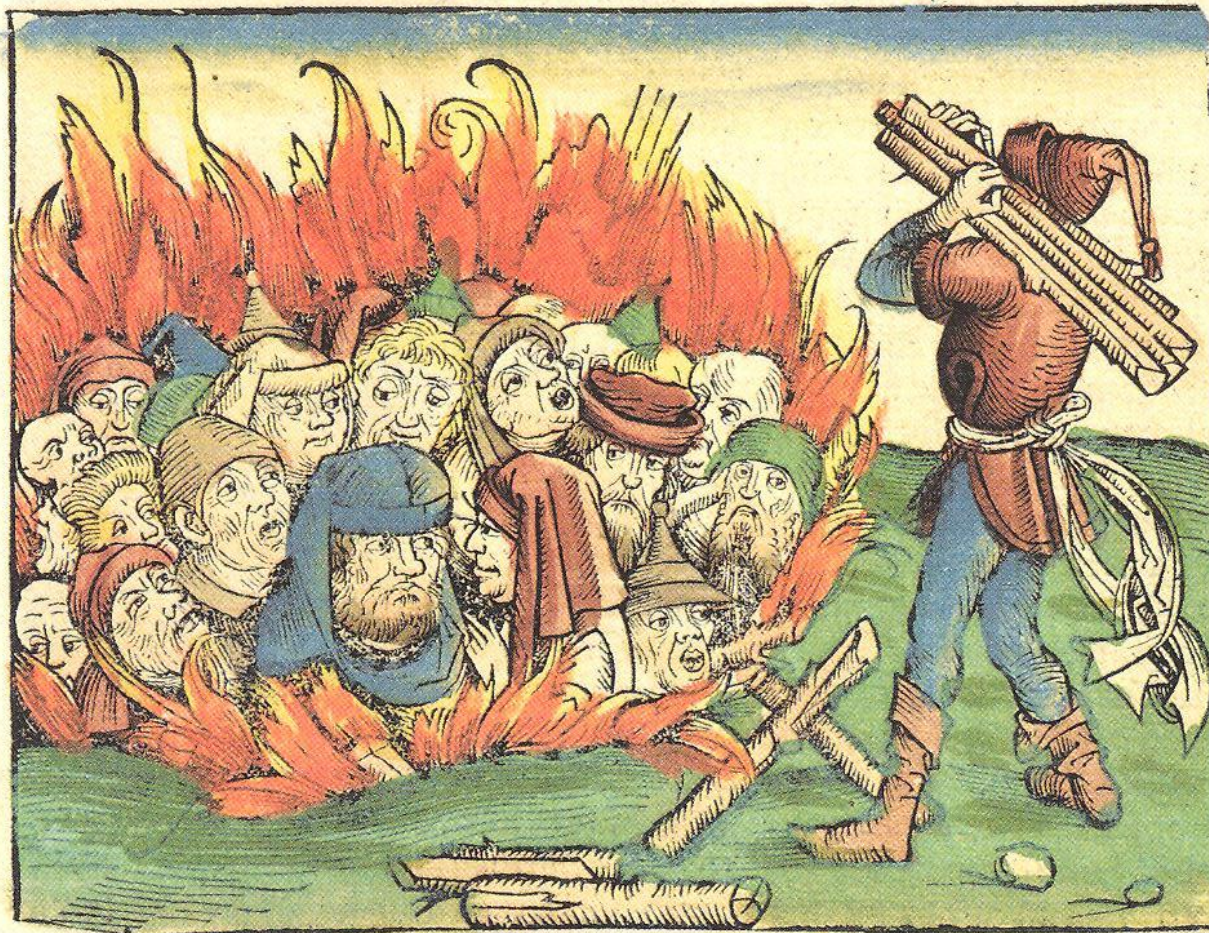
= $104 / 2,4 = 43,3 \%$

Eruw = Eruv.

Zaun um die Grenzen seines Hauses oder auch die Grenzen seiner Stadt.

Der private und der öffentliche Raum werden durch eine symbolische Umzäunung verbunden. Dadurch ist das Tragen am Schabbat erlaubt. In Städten ohne lückenlos umlaufende Stadtmauern lassen Juden einen Draht um ihren Wohnbereich spannen.

Vierzigsten wegen wider römisch kaiserlichen pabstus vnd. beschuldigung
 sie das er Adolffen seinen herrē in ein krieg vmbbracht het. deshalb er dan kōiglicher ere vnwürdig w er. das
 umb setzten die andern fürnemsten fürstē teutscher nation hertzog Rudolffen pfalzgrafen bey rheyn zu ein rich-
 ter des rōmischen reichs. also das er hinfūro zu künftigen zeiten auß seiner tapfferheit dasselb ambt volführen
 solt auff das die rōmisch kōig bewegt würden nicht zu vbeln oder scheltung würdigs in r eich fürzenemen dar
 durch sie der rōmischen kōiglichen höhe vnwürdig geschätzt werden mochten.



En arglistiger verfūrer gabe
 sich mit mächerlay anzaygun-
 gen für den verlornen kaiser Friede-
 richen dar. vñ als er nro zu letzt mit
 seiner listigkeit ime vil anhenger ge-
 macht het do wardt er vom kaiser
 gefenglich angenommen vñ auff be-
 kants seiner betriegerey verprent

Die iuden die sich an vil endē
 gemeret hetten sind in dem er-
 sten iar kōig albrechts von irer bö-
 ser handlung wegen zu Nürnberg
 Würzburg Kotenburg vnd an vil
 endē daselbst verprent worden.

Als nach 8 gepurt cristi M. cc.
 xcix. iar lawtprecht wardt dz
 Jacobus arrogonus der Sicilisch
 kōig gestorben wer do fūeret Ro-
 bertus hertzog zu Calabria auß ge-
 haiffe kōig Karls seins vaters ein
 groß volck hinüber in Siciliaz vñ
 er erobret die statt Cathinam. dem

volget Philippus der tarentinisch hertzog sein bruder mit einer wolberayten schiffung eylends nach. dazwischē
 rüsteten sich die in Sicilia zu der gegen weer zu land vnd wasser. in mittler zeit schiffet dz philippisch heer gleich
 liederlicher weiß sich der sicherhait auff Robertum. der die benanten statt eingenomen het tröstende. dē erschy-
 t. Philippus Robertus schiffung auß der cathinischen pforten von wartten vnd kome 8 philippische schiffung an

ganz gut gesehen und hat gestaffet



Judenverbrennung.
Aus der Luzerner Diebold
Schilling'schen Chronik
Bürgerbibliothek Luzern

1349.

Do brand man die juden Zürichs an sant mathis abend (23. Februar);
won man sprach, si hettind gift in die brunnen getan.

Chronik der Stadt Zürich

des selben jars wurdent alle juden im Elsass verbrennt im jenner,
und ze Zürich umbe sant Mathis tag ouch des selben jars

Klingenberger Chronik

Wenn ein gesunder mensch dem siechen in die nâhi kam, dass es
der atem oder tunst von dem siechen angieng, oder sin gewand
berürt, der muost sterben.

Klingenberger Chronik



In diesem Haus an der Strytgass und der heutigen Froschauergerasse befand sich im Mittelalter die Synagoge der Zürcher Juden
(Ausschnitt aus dem Stadtplan von Jos Murer, 1576)

IM SPÄTEN MITTELALTER
LEBTEN DIE MEISTEN ZÜRCHER
JÜDINNEN UND JUDEN
AN DER FROSCHAUGASSE
(«JUDENGASSE») UND AN DER
BRUNNGASSE. IHRE SYNAGOGUE
BEFAND SICH AM WOLFBACH IM
HAUS FROSCHAUGASSE 4
(«JUDENSCHULE», «BURGHOF»),
DER JÜDISCHE FRIEDHOF VOR
DEM LINDENTOR.

VOR 1343 SCHUF RABBI MOSES
DEN «ZÜRCHER SEMAK», EINEN
BIS HEUTE VERWENDETEN
GESETZESKOMMENTAR. DIE
BLÜTEZEIT DER JÜDISCHEN
GEMEINDE ZÜRICHS FAND IM
POGROM VON 1349 EIN
ABRUPTES ENDE. DER
GRÖSSTE TEIL DER JÜDISCHEN
BEVÖLKERUNG ZÜRICHS WURDE
GEFANGEN GENOMMEN,
GEFOLTERT, VERTRIEBEN ODER
VERBRANNT.

BÜRGERMEISTER UND RÄTE
BELEGTEN 1436 DIE ZÜRCHER
JÜDINNEN UND JUDEN MIT
EINEM NIEDERLASSUNGSVERBOT.
ERST DAS
EMANZIPATIONSGESETZ VON
1862 BRACHTE DER JÜDISCHEN
BEVÖLKERUNG DAS RECHT DER
FREIEN NIEDERLASSUNG.

Zürich

1415

B VI 202 fol 214v

1. Peter Wichtelman hat geseit, dz er Ellin der Jsrahelin jungfrouw
2. vier kind hat gekindbeted. Do wz dz erst kind Peter
3. Grúlisperg als si seit des wz Grúlipergs knechten einer sin
4. goetti und Hans von Wils wip sin gott. Dz ander kind
5. wz des alten Smitz von Rúmlang. Des goetti wz klein
6. Wernli von Wangen und sin gott Smitz jungfrouw. Dz
7. dritt kind wolt si ir vatter im nit zoeigen, also verdinget
8. er dz an ein amman über viij lb. Für dz gelt wolt er
9. nit sprechen, er wiste dann wer in loesen woelt. Also ret
10. si zuo im, gang zuo Seligman, der sol mir viij lb der
11. verspricht dir da für. Also gieng er zuo Seligman
12. der versprach im da fúr und so darnach die aman umb dz
13. das gelt kam, so gieng er zuo Seligman und vordert dz
14. an im. So geb er dz einest willenklich, andrest un-
15. willenklich. Do bi vesach sich Peter mit guotz und vrag.
16. Dar nach die selben Ellin, dz si im doch seite, wes dz
17. kind were, wolt si im nit gesagen {und sprech der vatter wer nid in der stad}. Aber zuo dem vierten
18. kind, do er si kindbeted, kam die selb Elli nachtens
19. hatt ein liechtli in der hand, lag er an dem bett wúste
20. umb si nit und kloppfet si gar vast. Do hies si der
21. Hensli Meyer snider von Hasle in, der wz do zuo mal bi im
22. zuo hus und also stund Peter Wichtelman uff, wúste <.>
23. wz do wz und gieng aller ding nakend her fúr dz er
24. niendert úber nit wiste. Do wz die selb Elli da und hat
25. ze stund e er her fúr kam, dz kind bracht. Do er-
26. schrak er úbel ab und gehuob sich úbel. Und wz haen
27. do bett inn der selb Hensli, dz er doch all frouwen

Aus
Brunschwig,
Annette

Zürich

1415

B VI 202 fol 214

1. Elli Meyerin Jsrahelin jungfrouw hat verrichen, dz si zwey kind
2. hat gehept bi Seligman dem juden. Ist des ersten kintz goetti
3. Peter Wichtelman und ist sin gott Grett Okenfiesin. Des
4. andern kintz goetti ist Hensli Snider von Hasle und noch einer heist
5. Hans ist Wichtelmans huswirt und ist der got Wichtelmans
6. wip. Und hat Peter Wichtelman und sin wip si zuo den beden
7. kinden kindpeted und hand si ouch wol gewisset, dz die kind
8. des selben juden waren. Und sint zwen knaben, sint ouch die
9. kind getouffet und kristan. Si hat ouch mit kein andern
10. juden nüt ze schaffen gehept. Si weis ouch nit, dz kein kristan
11. man noch wip mit keiner judin noch juden nit ze schaffen hab
12. weder lützel noch vil in der masse, dz si einander minten.
13. Si seit ouch, dz Wichtelman inen weder steg noch weg nie hat geben
14. und ouch nit enwist, so si zuo einander kamen und einander minten
15. und hat si nit ze samen verkuplet.
16. Si hat ouch Jsrahelin wol gesait zuo beden kinder, dz si bi
17. Seligman truog und dz wz iro vast leit.

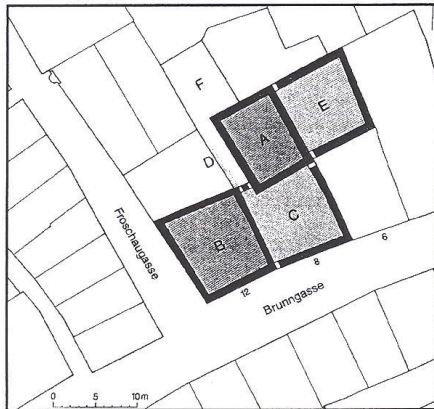


Abb. 2: Grundrissentwicklung der Häuser Brunngasse 6-12 (BdD, S. 30)

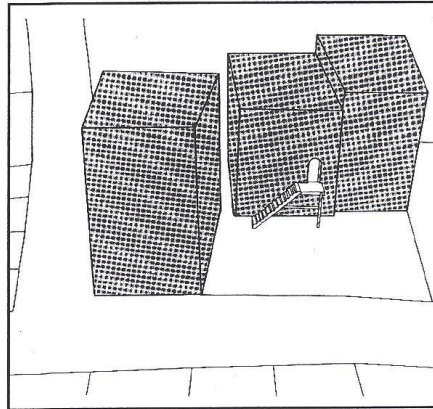


Abb. 3a: Zustand um 1300. (BdD, S.31)

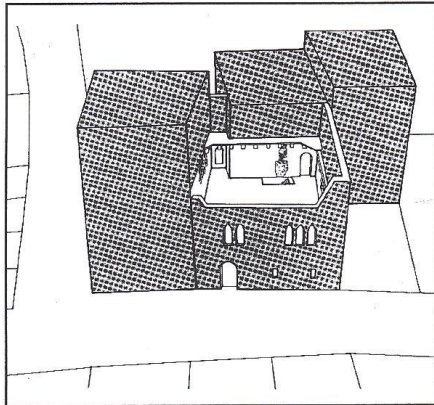


Abb. 3b: Dreistöckige Erweiterung mit Festsaal im 1.OG um 1330. (BdD, S.31)

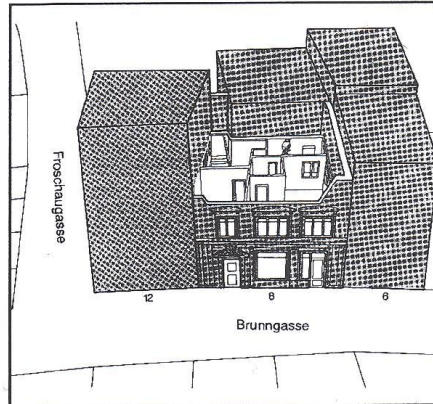


Abb. 3c: Unterteilung des Festsaales; Fassade mit neuen Fenstern: 16.Jh.; Zierelemente über Fenstern und Eingang 19.Jh. (BdD, S.31)

Brunngasse 6-12 Zürich (aus Epelbaum)

Abb.2: Legende: A: Ältester Steinbau auf dem Areal (13.Jh.); B: Steingebäude auf Areal Brunngasse 12 (13.Jh); C: Erweiterung des 'Brunnenhofs' (frühes 14.Jh); D: Gartenmauer; E: Steinbau auf dem Areal Brunngasse 6 (13./14.Jh); F: Hinterhofgebäude Brunngasse 10 (16./17.Jh)



Die bekanntesten Wandmalereien im Murer-Plan

Abb. 1: Der 'Brunnenhof' (roter Kreis) auf dem Murer-Plan von 1576.

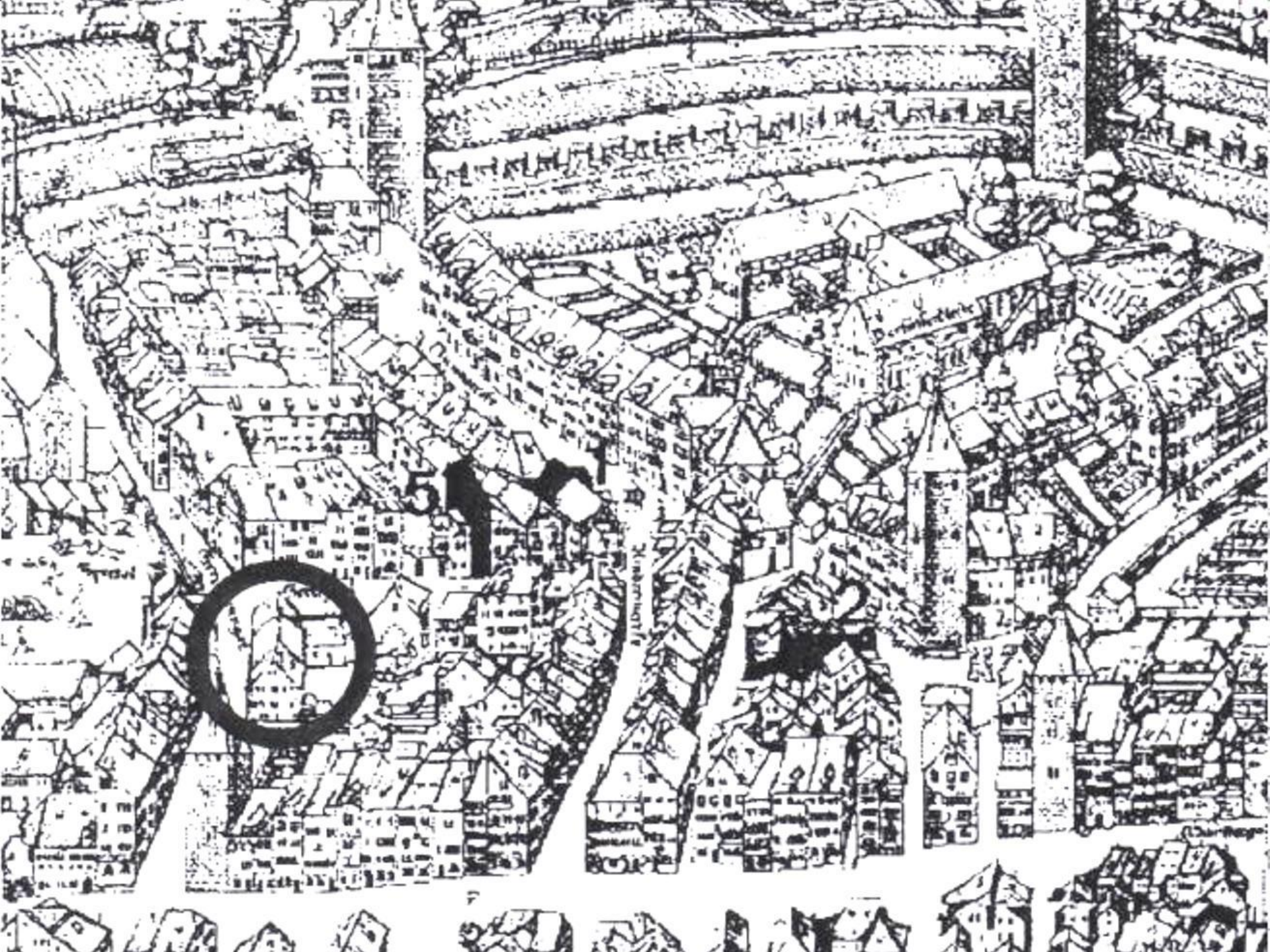
r.1: Haus 'Zur Deutschen Schule', Neumarkt 3, Malerei aus dem frühen 14.Jh;

r.2: Haus 'Zur Hohen Eich', Spiegelgasse 13, Malerei mit Samson-Motiv, um 1310;

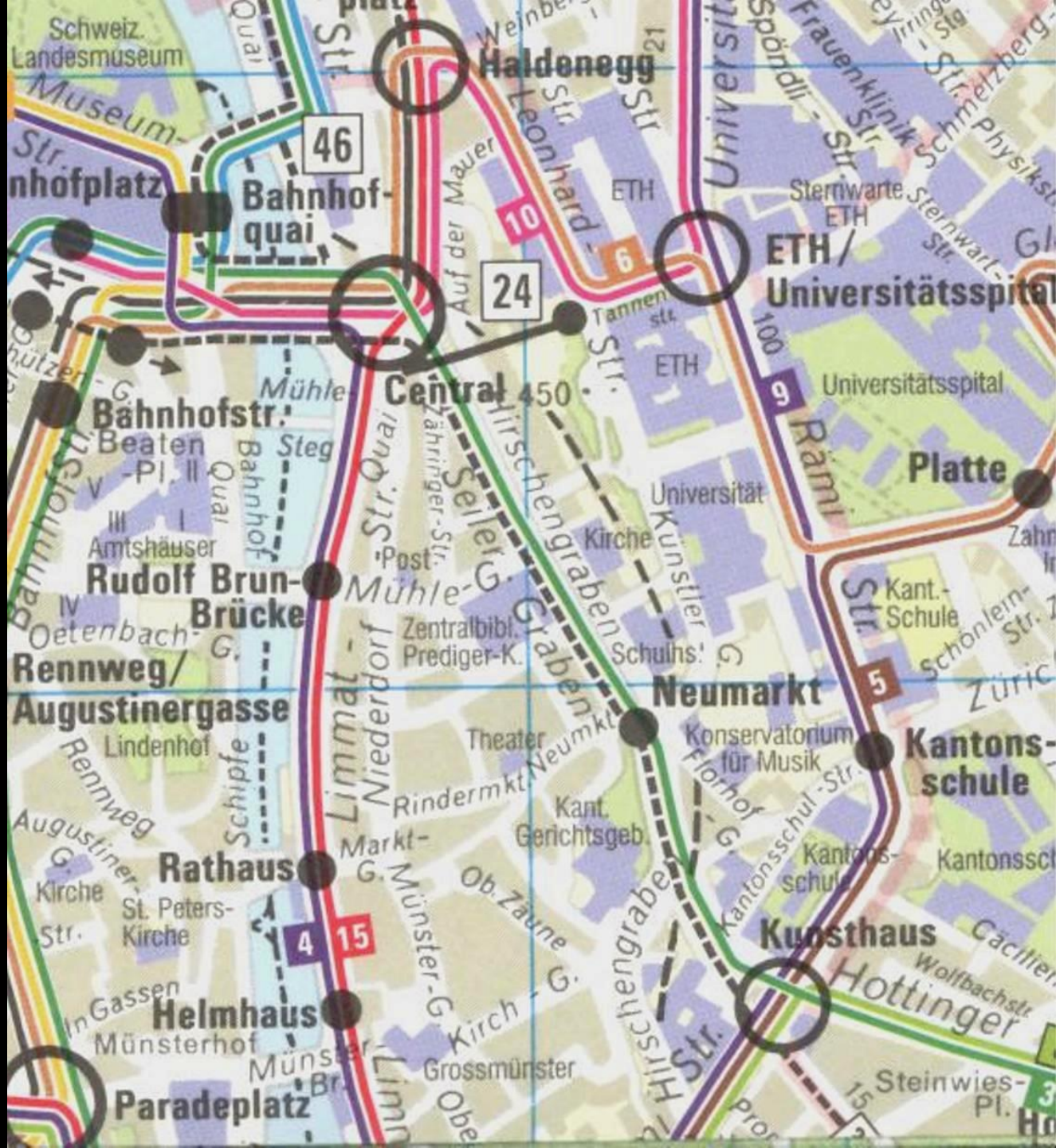
r.5: Haus 'Zum Grossen Propheten', Froschaugasse 10, Malerei des hl. Antonius, um 1357.

Dieses Haus befand sich vor 1350 in jüdischem Besitz.

(Die Nummern beziehen sich auf den Plan bei Gutscher 1982, S.117)







4196. *Moses, Gumprecht, Minne und Susmann, Juden von Zürich, entledigen den Rat und die Gemeinde Zürichs von ihrer Bürgerschaft für ein Darlehen des Grafen Johann von Habsburg.*

1329. Januar 31. Zürich.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir Moysse und Gumprecht, Juden, gebrüdere, fro Minnen der Judin sūne von Zürich¹, und dūselbe fro Minne ir mūter mit in, und Sūsman der Jude von Zürich und verjehen offentlich, daz wir den rat und die burgere ze Zürich || gemeinlich gantzlich ledig haben verlassen und sagen si ledig an disem brieve bedachteich und willechlich für uns und unser erben, die wir herzu binden, aller der trostunge und glūbde, so si uns getan und globt hatten umb die nūndhalb hundert mark silbers, die uns der edel herre grave Johans von Habsburg gelten solte², desselben silbers uns Moyssen und Gumprechten angehorte achtodhalb hundert mark und mich den vorgenanden Sūsman hundert mark angehorte, darumb wir öch brieve hatten von dem vorgenanden graven Johanse, die besigelt waren mit sinem insigel und mit der burger insigel ze Zürich³. Und herüber daz dis war si und stēte belibe, so haben wir die vorgenanden drije Juden disen brief mit unsern insigeln besigelt offentlich. Und binde ich dū vorgenande fro Minne mich under miner sūnen insigel, wan ich nit eigens insigels han. Dis geschach ze Zürich, an dem einstage vor der liechtmesse, do von Cristes gebürte waren drūcehen hundert jar und darnach in dem nūnden und zwenzigosten jare.

Original: Perg. 14/22 cm. St. A. Z. Stadt und Landschaft nr. 277. Hand der Stadtkanzlei C.

3 Judensigel, wohl erhalten:

1. ○ 25 mm. Schild mit 3 gegeneinandergekehrten Judenhüten oder Kelchen. ☉ S' MOSE, dann folgen hebräische Buchstaben, die nicht sicher lesbar sind. משה בן מנחם (MOSCHE BEN MENAHEM).

2. ○ 29 mm. Ähnliches Bild. ☉ S' GVMPRECHT und hebräische Buchstaben, nicht sicher lesbar. מרדכי בן מנחם ☉ MORDECHAI BEN MENAHEM.

3. ○ 27 mm. Schild mit 3 Fischen. ✡ S' SṾSMA und hebräische Buchstaben, nicht sicher lesbar. * שמואל * שרא * כהן (?) * Israel, Sohn des Rabbi Samuel (Susman ist der Kosenamen für Israel).

Copien: St. A. Z. Corpus novum BI 265 fol. 11.

Druck: Ulrich: Sammlung jüdischer Geschichten in der Schweiz 1768, p. 376, wo aber die hebräischen Umschriften nicht erklärt werden und ganz irrtümlich auf dem ersten Sigel statt „Mose“ gelesen wurde „Minne“.

Regest: Argovia X p. 182 nr. 327. Kisch, Mittelalterliche Sigel, in der Illustrierten Zeitung 1880 nr. 1982 und Revue des Etudes Juives IV 278. (Unsere Lesung beruht auf Mitteilung des Rabbiners Lauer.)

¹ Dieses Beispiel einer von Juden ausgestellten und besiegelten Urkunde widerlegt recht schlagend alle Theorien über Beschränkung des Rechts zur Urkundenausstellung wie auch zur Führung eigener Privatsigel. Jeder durfte für seine Geschäfte Urkunden ausstellen und besiegeln; freilich konnte der Rat diese Urkunde um so weniger ausstellen, als es ja gerade eine für ihn bestimmte Quittung war.

² Rat und Bürgergemeinde bürgten also für diese Darlehen der Juden an den Grafen von Rapperswil, auf den sie sich vielleicht schon gegen innere Unruhen stützen wollten, wie denn die vertriebenen Räte zu ihm flohen. Der Rat hatte auch für ein Anleihen des Grafen beim Ritter Brühund gebürgt; vgl. oben nr. 4149, wo schon Darlehen bei Juden in Aussicht genommen waren.

³ Diese Urkunden sind nicht mehr vorhanden und wohl bei der Bezahlung beseitigt worden, wie viele solche Darlehensurkunden. Auffallend ist die christliche Datierung der Juden.

Moses, Gumprecht, Minne
und Susmann, Juden von
Zürich entledigen den Rat
und die Gemeinde Zürich
von ihrer Bürgerschaft für ein
Darlehen des Grafen
Johann von Habsburg.

ZUB

Bd. 11.

S. 157

Nr. 4196



Wandmalereien im
alten Zürich nach
Jürg E. Schneider
1986